Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

568 (5.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der **Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“**, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse.**

Nr. 568. **Karlsruhe, Mittwoch, 5. Dezember 1900.** **Abendblatt**

Die polnische Gefahr.

IV.

Nationalpolitische Polenlieder.

Diejenigen Lieder, welche bei nationalpolnischen Festlichkeiten oder überhaupt in Momenten „patriotischer“ Erregung oder Stimmung mit Vorliebe gesungen werden, können, ohne die geringste Uebertreibung, eigentlich alle als auf die Wiedererrichtung des Polenreichs hinweisend oder sie herbeiwünschend bezeichnet werden.

Unter diesen Liedern nimmt das gewissermaßen als polnische Nationalhymne anzusehende „Boze cos Polske“ die erste Stelle ein. Die erste Strophe handelt von dem Glanze, der Macht und dem Ruhme, welche Polen Jahrhunderte hindurch umstrahlt haben. Die zweite Strophe verkündet, daß Gott, betroffen von dem Falle Polens, dessen Ruhm auch im Unglück noch vermehrt habe. Sodann folgt eine heiße Bitte um Frieden. Daß hiermit aber nur der Frieden nach erlangtem Siege gemeint ist, folgt aus den Worten: „Gieb dem neuen Polen den alten Glanz wieder.“ Daran reiht sich das Flehen um Befreiung des polnischen Volkes aus der „Knechtschaft“, um „Zermalmung und Vernichtung der Feinde“, um Fernhaltung von „Niederlagen und Schlachtenmord“. Den Schluß bilden Fürbitten für die gefallenen, mit den „Dornen des Märtyrertums“ bekränzten Brüder, für das „durch Sklaverei ermattete“ Volk und eine nochmalige Bitte um Vernichtung der „Tyrannen“ und um Wiederverleihung der „heiligen Freiheit“.

Die öffentliche Absingung und der Vortrag dieses Liedes werden in Preußen selbstverständlich nicht gestattet. Daß aber von den Polen bei jeder nationalen Veranstaltung versucht wird, das Lied zu singen oder doch seine Melodie zum Vortrag zu bringen, läßt doch darauf schließen, daß es in nicht überwachten Polenversammlungen oft erklingt und daß seine Kenntnis fast als ein Gemeingut aller national-polnisch gesinnten Staatsangehörigen auch Preußen anzusehen ist.

Die anläßlich des Posener Verbandsturnfestes der Sokolvereine im Jahre 1896 verfaßte Festbroschüre enthielt unter anderem ein Lied, in welchem es heißt:

„Auf, vorwärts, so lange unser Herz noch schlägt!
Das Vaterland muß frei sein und leben!
Fort mit Euch, ihr ewigen Feinde desselben, fort, du Finsternis der Hölle!
Ueber ihre Leiber hinweg geht es im Marsch.

Ha, lieber die Brust der Kugel bieten,
Als die Standarte in Fetzen reißen lassen!
Wer wollte es heut' wagen, uns Fesseln anzulegen?
Wer heut' uns sein Gebot aufdrängen wollte,
Dem würden wir „Halt“ entgegenrufen.
Wer heut' das Vaterland zu schlagen wagte,
Muß erst die Söhne desselben
Den Henkern überliefern.

Steht doch heut' Genosse beim Genossen,
Im weiten Kreise um das Vaterland!
Unser ist dies Land! Nicht wird uns der Feind wehren,
Hier als wachsamer Sokol aufzufliegen!
Auf, vorwärts! Auf, vorwärts! Zurück nicht um ein Haar!
Zum Kampfe möge uns des Liedes Klang leiten!
Nicht wahr, er lebt doch, der alte Gott, und er wird leben!
Vaterland, wir bringen Dir ein Hoch!“

Im Sokolverein zu Gnesen wurde als Vereinslied im Oktober 1896 ein Chorgesang mit dem Titel: „Die Wacht an der Warthe“ aufgenommen, seine Absingung aber polizeilich untersagt. In diesem Liede war von dem „heiligen Polenlande“ die Rede, das nicht als Beute preisgegeben werden soll, vielmehr sei „Sieg oder Grab“ die Losung; ferner wurden darin die „Martern und Qualen“ und das Andenken an die „polnischen Kriege“ besungen. Jede Strophe endete mit dem Kehrreim: „An der Warthe steht die Wacht!“

Zu derselben Zeit wurde in Inowrazlaw ein Vereinslied und eine episch-parabolische, zum Vortrag im dortigen Sokolverein bestimmte Dichtung vom polizeilichen Verbot betroffen. In dem Liede werden die Sokols aufgefordert, das trotzige „Antlitz“ hoch zu tragen und, wenn's nötig sei, die „harten Fäuste“ zu erheben. Die Sokols der „polnischen Lande“ sollen „neben dem Adler und Ritter“ (vereinigtes Wappen Polens und Litthauens) marschieren „sei es auch gegen die Kanonen“. Noch viel aufreizender war die zur Deklamation bestimmte Dichtung. Sie war eine Verherrlichung der früheren Thaten des Polenvolkes und eine wilde Klage über die erlittene Niederlage.

Daß solche Lieder und deklamatorische Vorträge an sich nichts mit der Turnerei zu thun haben, bedarf keines Nachweises.

Aber nicht nur die Großpolen, sondern auch die Bewohner Schlesiens polnischer Zunge und die Cassuben Westpreußens haben neuerdings ihre politischen Nationallieder. In dem polnischen „Schlesierliede“ heißt es:

„Kennst Du das Land, das voll der Erze ist,
Wo die Erze in die Hände Fremder gehen,
Wo das Volk im Herzen sein Kleinod verbirgt,
Daß nach diesem keine gierige Hand reicht?“

In dem „cassubischen Marsch“ finden sich folgende Sätze einer etwas grobkörnigen national-polnischen Begeisterung:

„Wir haben mit den Deutschen ganze Jahrhunderte hindurch blutige Kriege geführt. Der Kreuzritter kam in hartem Blech und überschwemmte Dörfer und Städte. Dafür haben ihn unsere Dreschflegel zweihundert Jahre lang bearbeitet. Der polnische König Jagiello rief uns zu seinem Heere, da knackten in der Deutschen Genicken die Knochen, daß es eine Freude war. Wohin trieb König Kasimir den Kreuzritter? Er trieb ihn gen Konitz, damit ihn die cassubischen Rungen wie einen Wurm erdrückten. Gott ist noch über uns, er gab Dreschflegel und Rungen.“

Politische Rede des Präsidenten Dr. Schenkel.

* **Karlsruhe**, 5. Dez.

Bei dem Festmahl, das sich gestern an die Verhandlungen des Handelstages angeschlossen hat, hat der Präsident des Ministeriums des Innern, Dr. Schenkel, wie wir der „Badischen Presse“ entnehmen, folgende Rede gehalten:

„Der verehrte Präsident der Karlsruher Handelskammer, Herr Geh. Kommerzienrat Schneider, hat in so freundlichen Worten der Großh. Regierung gedacht, daß ich mich verpflichtet fühle, darauf zu antworten. Seine Anerkennung war zunächst der seitherigen Thätigkeit der Regierung zugedacht und ich kann da umso unbefangener danken, als sie mich nicht trifft, da ich erst vor zwei Monaten in mein jetziges Amt berufen wurde und noch nichts Wesentliches habe leisten können. Aber Ihre Anerkennung gilt meinen Herren Kollegen im Staatsministerium, in deren Namen ich hiermit gleichfalls danke und sie gilt namentlich auch meinem verehrten Vorgänger, Herrn Minister Eisenlohr, der nach langer, verdienstvoller Thätigkeit vor wenig Monaten aus seiner Stellung ausschied. Mit Bedauern ist von allen Seiten dies sein Ausscheiden aufgenommen worden. Minister Eisenlohr ist geschieden aus seinem Amte in ungebrochener Kraft des Leibes und der Seele, allein aus persönlichen Rücksichten. Er wollte die ihm noch bleibenden Jahre — und wir hoffen, daß es deren noch recht viele sind — nach vielen aufreibenden politischen Kämpfen und nachdem er sein ganzes arbeitsames Leben im Verwaltungsdienst verbracht, endlich einmal dem Familienleben und dem Genuß der Natur widmen. Das genügt sicherlich, um sein Ausscheiden aus seinem Amte zu erklären, und es ist darum nicht nötig, noch nach anderen Gründen zu suchen.

Als ich als Nachfolger Dr. Eisenlohrs, durch das Vertrauen S. K. H. des Großherzogs berufen, in meine jetzige Stellung eintrat, war ich mir schwerer Pflichten bewußt. Aber ich hatte zugleich das Bewußtsein, daß ich gewiesene Wege zu schreiten hatte: die Bahn des gesunden, gemäßigten Fortschritts, die sich unter der fast fünfzigjährigen Herrschaft eines weisen Fürsten als die allein mögliche erzeigt hatte. Diese Bahn werde ich meinerseits mit meinen bescheidenen Kräften allzeit weiter wandeln. Ich bin dazu neuerdings ermutigt durch die Worte meines Vorredners. Er hat nach einer Rückschau auf die Vergangenheit einen Blick in die Zukunft geworfen, auf die Pflichten eines Staatsbürgers gegenüber den Parteien und der Regierung. Er hat mit Recht bemerkt, daß der Sinn für die politischen Fragen unserer Tage gegenüber der Zeit eines Lamey und Stabel sehr erheblich abgenommen hat. Und das ist begreiflich. Die großen idealen Wünsche des damaligen Geschlechts, das für die Verfolgung seiner Ziele viel geleistet hat, sie sind zumeist heute verwirklicht. Wir haben ein einiges deutsches Vaterland, haben ein großes deutsches Reich, sind mit unserem Heimatlande Baden selbst ein kräftiges Glied des großen Ganzen und sehen, wie dieses Deutsche Reich auch im Auslande sich zu behaupten weiß und seine Flotte eintreten läßt für den Schutz und die Weiterentwickelung von Handel und Industrie. Im Innern unseres Heimatlandes aber erfreuen wir uns einer gesunden Selbstverwaltung, die jedem Bürger ermöglicht, sich an der Arbeit für das Gemeinwohl zu beteiligen. Es ist dabei eine große Entwickelung von Handel und Industrie hervorgetreten, und ich freue mich, das gerade in diesem Kreise betonen zu können. Wer hätte vor 20 und 30 Jahren das geglaubt, daß wir heute eine so erfolgreiche und hervorragende Vertretung des Handelsstandes hier versammelt sehen könnten! Richtig ist, daß in anderen Kreisen diese Fortentwickelung sich nicht so zeigte, aber auch das Kleingewerbe und die Landwirtschaft, wenn sie den Vorteil der Selbsthilfe und Zusammenarbeit in gleicher Weise erkennen, und, während sie sich unter einander die Hand reichen, auch die ihnen gestreckte Hand der Regierung erfassen, werden in die Lage kommen, ihre Lebenshaltung sich bessern zu sehen.

Aus dieser heutigen Erfüllung früherer idealer Forderungen und Wünsche kommt es, daß jetzt das Interesse an den politischen Tagesfragen zurückgegangen ist. Um so merkwürdiger ist es da nun, daß heute eine politische Frage die Oeffentlichkeit aufregt, daß ein gewisser Sturm, wenn nicht durch die Gemüter, so doch durch die Zeitungsblätter geht: die Forderung des direkten Wahlrechts. Die Wahlrechtsfrage selbst ist gar nicht neu, sie ist eigentlich schon hervorgetreten seit 30 Jahren. Damals wurde ein bedeutungsvoller Schritt in unserm Verfassungsleben gethan. Bis 1869/70 besaß das Wahlrecht nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, derjenige allein, der das Bürgerrecht in der Gemeinde hatte, — und das war nur einem beschränkten Kreis zugänglich. Zum Zweiten aber waren die Wahlen dazumal öffentlich, was auf die Abgabe der Stimmen sicherlich auch nicht ohne Einfluß blieb. Damals also wurde die Umgestaltung des Wahlrechts in einer Tragweite vorgenommen, wie wir sie heute überhaupt gar nicht mehr vornehmen können. Es wurden mit einem Male alle Badener vom 25. Jahre ab ohne jede Beschränkung wahlberechtigt und das Wahlverfahren selbst wurde zu einem geheimen. Dagegen ist geblieben das seit Beginn unserer Verfassung bestehende indirekte Wahlverfahren. Das aber hatte seinen guten Grund. Das indirekte Verfahren hat herbeiführen wollen, daß nicht jeder Beliebige in gleicher Weise teil nimmt an der Bestimmung eines Abgeordneten, sondern daß hierfür ein besonderer kleiner Kreis von Vertrauensmännern gewählt wird, bei denen Angesichts ihrer höheren Bildung und ihres Besitzes auch eine größere politische Einsicht und ein größeres Interesse am Gemeinwohl vorausgesetzt wurde, um so eine gewisse Gewähr für die Zusammensetzung der Abgeordnetenkammer zu haben.

Richtig ist vielleicht, daß diese Voraussetzungen sich etwas geändert haben und daß der Grundgedanke, der bei der Anordnung des indirekten Verfahrens maßgebend war, nicht mehr in gleicher Weise wie früher wirkt. Nun ist seit zwei Monaten — es hat sich gerade gekreuzt mit dem Ministerwechsel — auch in der liberalen Partei die Bewegung laut zum Ausdruck gekommen, man solle auch diese letzte Einschränkung noch abschaffen. Infolge eines gewissen logischen Zusammenhangs verbreitet sich diese Bewegung jetzt überall; auch der Nachahmungstrieb ist als ein wichtiges Moment hierbei nicht außer Acht zu lassen: Keiner will hinter dem Andern an freisinniger Auffassung zurückstehen, auch ist man der langen Diskussionen über das indirekte Verfahren hie und da müde, kurz, man verlangt: Auch wir wollen das direkte Wahlrecht!

Wie schon mein Vorredner angedeutet: Das sind Stimmungen des Tages. Die Regierung aber kann von solcher Tagesmeinung nicht abhängig sein; sie blickt nicht nur auf die Vergangenheit zurück, sondern auch in die Zukunft, sucht die Wirkungen auf Jahrzehnte voraus zu berechnen und sieht sich zugleich danach um, welche Erfahrungen man etwa anderwärts mit dem unbeschränkten allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht gemacht hat. Wo in Deutschland haben wir denn ein solch radikales Massenwahlrecht? Nirgends! Wir wären der erste Bundesstaat, der darin ein Beispiel gäbe. Preußen und Sachsen haben das 3 Klassen-Wahlsystem, Bayern und Hessen ein verschärftes indirektes Verfahren und Württemberg hat wohl das direkte Verfahren, aber dabei einen nicht unbeträchtlichen Teil der Kammer aus privilegierten Mitgliedern zusammengesetzt. Nun sagt man: wir haben ja das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht im Deutschen Reich bei der Wahl zum Reichstag. Das scheint mir aber für uns in keiner Weise vorbildlich. Die Dinge gestalten sich vor allem ganz anders nach dem Raum, nach den ganzen gegebenen Verhältnissen. Im Reich haben wir eine Bevölkerung von 52 Millionen unter den verschiedenartigsten Kulturverhältnissen. Da ist es selbstverständlich, daß eine solche Allgemeinbestimmung anders wirkt, als in Baden, wo die 2 Millionen Einwohner einander näher gerückt sind und auch die ganzen Kultur- und Lebensverhältnisse unter einander ähnlicher sind. Aber im Deutschen Reich ist zudem das direkte Wahlverfahren mit einer andern Bestimmung verkoppelt: der Beschränkung der Wahlfähigkeit. Gewählt werden kann nur, wer bei der hierfür angeordneten Diätenlosigkeit ein Mandat ausüben kann. Nun möchte ich sehen, mit welchem mit Entrüstung gemischten Staunen es aufgenommen werden würde, wollte die Großh. Regierung, was sie übrigens nie thun wird, in Baden gleichfalls mit dem Vorschlag der Diätenlosigkeit der Abgeordneten hervortreten. Und blicken Sie nun über die deutschen Grenzpfähle hinaus. Es ist das direkte Wahlverfahren nicht etwa eingeführt in den älteren Staaten, wie in England, dem Sitz des Parlamentarismus, sondern vielmehr nur in jungen Staatengebilden. Sind diese denn nun wirklich in ihrem Parlamentarismus so, daß sie uns als Muster dienen können, oder hat irgendwo der betreffende Staat unter dem direkten Wahlrecht einen so besonderen Aufschwung genommen?

Die Großh. Regierung ist keineswegs abgeneigt, in eine Wahlreform einzutreten und das indirekte Wahlverfahren durch das direkte zu ersetzen. Aber nur dann, wenn Gewähr dafür gegeben wird, daß der Grundgedanke, der zur Einrichtung des indirekten Verfahrens veranlaßte, auch später bei dem direkten Wahlrecht in der Volksvertretung seinen Ausdruck findet. Gegen die Gefahren des direkten Wahlrechts, die nicht eintreten müssen, wohl aber eintreten können — und die Regierung ist verpflichtet, mit der Möglichkeit zu rechnen — bedarf es einer solchen Gewähr, daß nicht nur die bloßen parteipolitischen Forderungen der Massen, sondern die Erfahrungen und Anschauungen der Einsichtigen zum Wohle des Landes zur Geltung kommen.

Drei Punkte sind noch hierbei zu bedenken. Vor allem liegt im allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht die Gefahr, daß zunächst es die zufälligen örtlichen Interessen des jeweiligen Wahlbezirkes sind, welche bei der Wahl zum Ausdrucke gelangen und nicht mehr die großen Allgemeininteressen. Wir werden dann als Folge sehen, daß die einzelnen Volksvertreter gleich belastet mit solchen speziellen örtlichen Forderungen und Versprechungen erscheinen, wo sie doch das allgemeine Staatswohl im Auge haben sollten. Zum zweiten wird sich ergeben, daß bei dem direkten Wahlrecht bei einer leidenschaftlichen Agitation nur noch, wie schon angedeutet, das Interesse der großen Masse zum Ausdruck gelangt, nicht aber daneben das Interesse der mittleren Stände, die durch ihren Besitz und ihre Bildung vor den Massen hervorragen und gerade die Führung im Volke abgeben müssen. Drittens wird das direkte Wahlrecht eine Anzahl wertvoller Elemente unter unseren einsichtsvollen und politisch geschulten Mitbürgern abschrecken, persönlich wieder in einen Wahlkampf hinabzusteigen, der mit aller Leidenschaftlichkeit und Rücksichtslosigkeit geführt werden wird, und wir müßten infolge dessen manche in den Bedürfnissen des Staatslebens wohlerfahrene Persönlichkeiten im Parlament entbehren.

Nun giebt es zwei Standpunkte, von denen man die Wahlrechtsfrage betrachtet. Der eine ist der absolute, der da verkündet, daß gleichsam das Wahlrecht in der Brust eines jeden Menschen liegt, daß es ein Urrecht des Menschen ist; ein Standpunkt, der ganz von den Folgen für das Staatsleben hierbei absieht. Dieser wird von den Radikalen vertreten, zumal von den Sozialdemokraten, und führt folgerichtig dazu, daß wir die allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahl auch in der Gemeinde haben müssen, daß später die Wahlmündigkeit auch für die Zwanzigjährigen ausgesprochen wird und vielleicht dann auch noch die Frauen zur Ausübung des Wahlrechts herangezogen werden. Der andere Standpunkt ist der relative, der zweckmäßige. Man fragt sich da zuerst, ob es denn auch geeignet ist für das Staatswohl und zweckmäßig für die Vertretung der allgemeinen Interessen, wenn in den Massenwahlen ein jeder gleich und direkt wählt. Bisher wurde dieser Standpunkt in Baden vertreten von den gemäßigt Liberalen, der allerdings nicht großen Zahl der Konservativen und der Großh. Regierung. Es ist auch der Standpunkt, den der weitaus größte Teil der Centrumspartei vertreten hat. Ich kann nicht annehmen, daß sie soweit zerfressen ist von radikalen Anschauungen, um in ihrer Gesamtheit heute einen anderen Standpunkt einzunehmen, da sie doch z. B. in Belgien, wo sie die Macht hat, auch nicht das reine allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht eingeführt hat, sondern unter Einführung von Zusatzstimmen und unter Hinzufügung der Wahlpflicht.

Die schwierige Frage erhebt sich nun: wie soll denn all den nicht zu leugnenden Gefahren bei dem direkten Wahlrecht entgegen getreten werden? Die Großh. Regierung würde, wie gesagt, an sich gerne dem Wunsch nach einem direkten Wahlverfahren entgegenkommen, aber um jene von ihr als notwendig erkannte Gewähr für die Zusammensetzung der Kammer hierbei zu schaffen, bedarf diese gewisser Ergänzungen und Zusätze. Und weil man sich über diesen Punkt nicht einigen konnte, ist die Liberale Partei abgesprungen. Hier muß ich zugleich widerlegen, als ob die Regierung daran dächte, gewisse Klassen der Bevölkerung, die nach dem heutigen Verfahren wahlberechtigt sind, später von der Mitwirkung bei der Wahl auszuschließen oder ihr Wahlrecht zu verkümmern. Hieran wird von der Regierung nicht gedacht, und wer das sagt, setzt falsche Behauptungen in die Welt.

In Betracht könnte aber kommen ein Mehrheitswahlrecht (Pluralsystem), daß die Stimmen des Einzelnen unter gewissen Voraussetzungen erhöht, das Verhältniswahlrecht (Proportionalwahl), oder eine Reform der Ersten Kammer, welche deren Bedeutung vermehrte. Aber bei all diesen Vorschlägen erscheint der Erfolg doch noch fraglich. Und so bleibt als letzter Weg, daß man der Zweiten Kammer einen Zusatz an Männern giebt, die nicht im leidenschaftlichen Kampf als Vertreter der zufälligen Parteimeinung der großen Masse gewählt sind, sondern die hervorgingen aus den Wahlen besonderer Interessenkreise: der Kommunalverwaltung, der Vertretung von Handel, Industrie und Landwirtschaft u. s. w., Männer, die mitten im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes stehen und dessen Anforderungen vor allem kennen, in Hinsicht auf das Wohl des Staatsganzen.

Ich habe mich in meinen Ausführungen vorübergehend von dem badischen Handelstage entfernt gehabt. Mit dieser letzten Forderung aber weise ich wieder auf die große Bedeutung der Handelskammern als Interessenvertretung von Handel und Industrie hin, wenn ich zugleich die Wichtigkeit hervorhebe, daß Mitglieder aller wirtschaftlichen Kreise im Landtag vertreten sein sollten. Die Großh. Regierung wird diesen Standpunkt

nicht aufgeben und ich habe mit Vergnügen diese Gelegenheit ergriffen, wo ich zum erstenmale als Präsident des Großh. Ministeriums des Innern vor Ihnen stehe, ihn auch vor der Oeffentlichkeit zu vertreten. Wenn Sie wieder hinaus gehen in das Land und vielleicht sehen, daß man in Versammlungen der Forderung der uneingeschränkten direkten Wahl zujubelt, so wissen Sie jetzt und können es überall sagen: Die Regierung wird dem nie zustimmmen. Auf absehbare Zeit ist daran nicht zu denken. Und wenn unser Volk das weiß, so wird es sich fragen: Kann man es denn nicht auf andere Weise bekommen? Auch die Regierung wird nicht streng bei allen und jeden Forderungen beharren, auch sie weiß, daß man sich, um etwas zu erreichen, auf einer Mittellinie einigen muß. Und wenn das nicht auf dem nächsten Landtag geschieht und in dem folgenden Jahre, so habe ich die feste Hoffnung: es wird doch einmal geschehen!

Wenn die Einigung über das Wahlrecht nicht auf dem nächsten Landtag zustande kommt, so ist das auch nicht gerade gefährlich. Das seitherige Verfahren hat sich lange Jahre bewährt und es hat jeder beachtenswerten politischen Strömung den Weg in die Kammer geöffnet. Keine Klasse ist von der Kammervertretung ausgeschlossen, das sehen wir auch an der Sozialdemokratie. Was hat es denn für große Mißstände? Selbst die „Frankfurter Zeitung", gewiß in diesem Fall ein unverdächtiger Zeuge, hat vorgestern ausgeführt, wir hätten in Baden das freisinnigste Wahlrecht. Nun so behalten wir das einstweilen. Ich glaube jedenfalls nicht, daß die Frage so wichtig ist, um einen Riß aufzumachen zwischen Landtag und Regierung. Wir haben viel wichtigere Fragen im Reich und im Land. Wir arbeiten jetzt schon am Budget für den nächsten Landtag und bereiten mancherlei Gesetzentwürfe auf wirtschaftlichem Gebiete vor. Und auf diesem Arbeitsgebiete wird dann trotz des Auseinandergehens in der Wahlrechtsfrage jede Meinungsverschiedenheit, wie ich hoffe, dahintenbleiben.

Gerade auch Sie, die Vertretungen von Handel und Industrie, sind wichtige Faktoren zur Mitarbeit auf diesem wirtschaftlichen Felde. Es könnte die Regierung ihre Thätigkeit auf manchem Gebiete nicht entfalten, ohne die wertvolle Unterstützung der Handelskammern. Daß dieses Zusammenarbeiten erfolgreich bestehen bleiben möge, darauf bitte ich Sie mit mir anzustoßen: Auf das Wohl der Handelskammern und des Handelstages!"

Wir werden auf diese Kundgebung noch zurückzukommen haben.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 4. Dez. Das „Verordnungsblatt" macht bekannt: Den Eintrag der umlagepflichtigen Steuerkapitalien und Steueranschläge besorgt der Steuerkommissär, der sich in zweifelhaften Fällen nach der Bestimmung des Gemeinderates (bei Städten der Städteordnung des Stadtrates) richtet. Die Berechnung der Umlageschuldigkeit wird in den Gemeinden über 4000 Einwohner durch die Gemeindebehörde, in Gemeinden von 4000 und weniger Einwohnern durch den Steuerkommissär vorgenommen, doch steht es auch hier den Gemeindebehörden frei, mit Zustimmung des Bezirksamtes die Berechnung der Umlagebeträge zu übernehmen.

— Die Dienstkautionen der Beamten betreffend veröffentlicht das „Verordnungsblatt" ferner das Verzeichnis der fernerhin kautionspflichtigen Beamtenklassen und der von ihnen zu stellenden Kautionsbeiträge. Danach beträgt aus dem Geschäftskreis des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts der Kautionsbetrag der Stiftungsverwalter 2000 M., der kassiführenden Buchhalter und ersten Verrechnungsgehilfen bei Centralverwaltungen von Landesstiftungen 600 M., und der Gerichtsvollzieher 1000 M.; aus dem Geschäftskreis des Ministeriums des Innern die Kaution der Stiftungsverwalter 2000 M. und der oben angeführten Buchhalter 600 M.

* **Heidelberg**, 4. Dez. Gestern Morgen brach auf dem Hofgut des Prinzen von Löwenstein in Langenzell Feuer aus, welches das Stallgebäude, sowie den Heuschuppen samt Fahrnissen in Asche legte. Der Schaden beträgt etwa 30 000 M. Die schnelle Hilfe der Einwohnerschaft der Nachbarorte und betreffenden Feuerwehren verhinderte das Umsichgreifen des Feuers. Der Brand soll durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Laterne entstanden sein.

« **Nußloch**, 4. Dez. Heute Vormittag wurde unter zahlreicher Beteiligung von Einheimischen und Auswärtigen Jakob Anweiler zu Grabe getragen. Der Verstorbene bekleidete 41 Jahre hindurch das Amt eines Rats- und Polizeidieners. Der Bürgermeister legte einen Kranz am Grabe nieder, ebenso der Vorstand des Militärvereins. Bis in sein hohes Alter versah der Heimgegangene noch seinen Dienst. Anweiler war dreimal verheiratet. Aus den drei Ehen sind 21 Kinder entsprossen.

* **Sandhofen**, 4. Dez. Am Samstag sprang in dem Wasserwerk der Zellstoffabrik Mannheim-Waldhof das große Schwungrad einer der mächtigen Dampfmaschinen entzwei und richtete großen Schaden an. Bei dem kolossalen Wasserbedarf des Werkes ist der Schaden recht empfindlich.

* **Waldkirch**, 4. Dez. Hier wurde ein Individuum in das Amtsgefängnis eingeliefert unter dem Verdachte, den hiesigen und den Schopfheimer Kirchenraub begangen zu haben. Einer der Zeugen soll den Verhafteten erkannt haben. Da sich der Verhaftete bei seiner Einvernahme über seinen letzten Aufenthaltsort nur sehr zurückhaltend äußerte, kann man wohl annehmen, daß man den Richtigen gefunden, oder daß man es sonst mit einem unsauberen Patron zu thun hat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind auf der Rückkehr nach Koblenz mit Gefolge heute Nachmittag 2.06 Uhr hier durchgefahren.

Lehr. **Enthüllungsfeier.** Für die morgen, Donnerstag, stattfindende Enthüllung der von Herrn Maler und Stadtverordneten Klose gestifteten Gewandfiguren, die vor dem Hauptportale des Rathauses seit einigen Tagen aufgestellt sind, ist folgendes Programm beschlossen worden: Um 12 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Bürgerausschusses und der städt. Archivkommission, sowie die eingeladenen Ehrengäste im großen Rathaussaal. Hier werden Sänger des Liederkranzes einen Choral vortragen. Sodann erfolgt eine Ansprache des Oberbürgermeisters mit Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Herrn Klose. Gesang wird die Feier schließen. Während derselben werden die Gewandfiguren enthüllt, sodaß sie nach Schluß der Feier von den Teilnehmern besichtigt werden können. Im Hinblick auf die Jahreszeit und die wahrscheinliche Witterung wurde der ganze Akt in den Saal verlegt, die Teilnehmer brauchen sich also nicht im Freien aufzuhalten.

= **Liederhalle.** Samstag, den 8. Dezember, abends 1/2 8 Uhr, veranstaltet die „Liederhalle ein Konzert zur Feier des 58. Stiftungsfestes. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und verspricht einen genußreichen Abend.

= **Volksvorstellung.** Am Sonntag, den 9. d. M., mittags 1 Uhr, findet im Großh. Hoftheater für den „Verein Volksbildung" eine Vorstellung von Schillers „Kabale und Liebe" statt.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Wie sehr unser verstorbener Lokaldichter Gutsch mit seinem klassischen zum geflügelten Worte gewordenen Ausspruch „Ma' kann ewe hier nichts so hawe" Recht hatte, beweist wieder folgendes Vorkommnis: Am 4. d. M., morgens 2 1/4 Uhr, machten sich 6—8 junge Leute an die rechts von der Rathaustreppe aufgestellte, mit einem weißen Tuch umhüllte Figur heran. Während der zur Bewachung der Figuren aufgestellte Schutzmann dieselben vor Verübung eines offenbar beabsichtigten Unfugs abhielt, schlich sich einer derselben, ein Kaufmann aus Leipzig, nach der andern Seite und schnitt an der links vom Eingang aufgestellten Figur mit dem Messer einen langen Riß in die Leinwandumhüllung. — In der Nacht vom 1. auf 2. d. M. sind von der Einfriedigung des Lokalbahnhofes in der Kapellenstraße von unbekannter Hand 14 Pfosten demoliert und dadurch der Gesellschaft für südd. Nebenbahnen ein Schaden von etwa 80—100 M. zugefügt worden. — Am Sonntag, den 2. d. M., nachm., haben zwei Soldaten vom Dragoner-Regt. 21 in Bruchsal, in der Musikautomatenhalle der Kaiserpassage hier die Figur eines Musikwerkes zertrümmert und dadurch dem Besitzer einen Schaden von 30 M. verursacht. — Eine Dienstmagd aus Neuburg (Bayern), welche vom 5. bis 10. v. Mts. in der Schützenstraße in Stellung war, schwindelte ihrer Arbeitgeberin vor, ihre Schwägerin in Neuburg sei gestorben, und sie möchte gern zu deren Beerdigung, habe aber keine Trauerkleider. Die Dienstherrin ließ sich bewegen, ihr solche anzuschaffen, worauf die Leidtragende unter Mitnahme weiterer, ihrer Herrin gehöriger Kleider auf Nimmerwiedersehen verschwand. — Vom 3. auf 4. Dezember wurden verhaftet: ein Musiker aus Ludwigsburg, weil er in der Nacht zum 4. d. Mts. einem Mechaniker mit dem Mundstück einer Trompete eine erhebliche Verletzung am Kopfe beibrachte, sodaß sich der Verletzte im städtischen Krankenhause verbinden lassen mußte. Ferner ein Schmiedgeselle aus Kaiserslautern, der vom Großh. Amtsgericht hier wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgt ward. — Gestern Nachmittag 3.18 Uhr, beim Ausfahren des Schnellzuges in der Richtung nach Rastatt, sprang an der Zugsmaschine der rechte Cylinderdeckel unter einem kanonenschußähnlichen Knall ab. Die Maschine mußte durch eine Reservemaschine ersetzt werden. — In den letzten Tagen sind hier nicht weniger als drei Zimmerbrände gemeldet worden, die infolge von Unvorsichtigkeit entstanden sind. Glücklicherweise haben dieselben keinen größeren Schaden angerichtet.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** den Registrator Nikolaus Schmidt beim Bezirksamt in Kehl mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an zum Registrator bei der Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliste ernannt, ferner den Notar Karl Stritt, z. Zt. Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal, auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Zwecke des Verbleibens im Gemeindedienste aus dem Staatsdienste entlassen.

* Durch Entschließung der Großh. Zolldirektion vom 26. November d. J. wurde Hauptamtsgehilfe Anton Rauch in Basel als Hauptamtsassistent etatmäßig angestellt.

Sport.

± **Karlsruhe**, 4. Dez. Vom Wetter begünstigt, nahm das Fußballwettspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland, wie angekündigt, am Sonntag Mittag kurz nach 1/3 Uhr seinen Anfang. Von Anfang an war das Spiel des Karlsruher Fußballvereins seinem Gegner, dem Freiburger Fußballklub, bedeutend überleben, und war daher sein Sieg gleich von vornherein sicher. Obwohl Freiburg sein Möglichstes that, ebenfalls einige Erfolge zu erringen, gelang es nicht, auch nur einen Ball in das Thor der Karlsruher einzusenden, während der Karlsruher Verein im Laufe des Spiels vier Bälle eintrat und somit mit 4 : 0 Goals Sieger blieb. Da nun der Karlsruher Fußballverein in 4. und 5. Runde nur noch gegen schwächere Mannschaften als Freiburg zu spielen haben wird, nämlich gegen Frankfurt und München, so steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß er in diesem Jahre die süddeutsche Meisterschaft glänzend gewinnen wird.

Gerichtsverhandlungen.

= **Karlsruhe**, 5. Dez. (Schöffengericht.) Vor dem Schöffengericht gelangte heute die Privatklage des Pfarrkuraten Isemann-Mühlburg gegen den Chefredakteur der „Bad. Landesztg." v. Eckardt und die Widerklage des letzteren gegen Isemann zur Verhandlung.

Der Vorsitzende Oberamtsrichter Ribstein machte vor Beginn des Verhörs den Versuch, die Angelegenheit auf dem Wege des Vergleichs zu erledigen, der aber an der Weigerung des Privatklägers scheiterte, sich mit einer Ehrenerklärung zufrieden zu geben, da dies einem Rückzug gleichsehe.

Der Privatkläger fühlte sich durch mehrere Artikel der „Bad. Landesztg.", in denen die bekannten Vorgänge in Mühlburg einer scharfen Kritik unterzogen wurden, beleidigt. Herr v. Eckardt erklärte, sämtliche Artikel mit Ausnahme der ersten sachlichen Notiz aus eigener Initiative geschrieben, dabei aber an eine Beleidigung irgend einer Persönlichkeit nicht gedacht zu haben. Er habe als Redakteur eines liberalen Blattes es für seine Pflicht gehalten, die Angelegenheit zu erörtern, zumal das Interesse der Schule und Familie zur Frage kam.

Die Widerklage stützt sich auf einen Artikel des „Badischen Beobachters", worin Pfarrkurat Isemann dem Verfasser der Landeszeitungsartikel „gröbste Unwahrheit" vorwarf; es fehle ihm der parlamentarische Ausdruck, um den Verläumder gebührend zu kennzeichnen. Ferner wurde in dem Artikel von „Wahnsinn" und „purstem Schwindel" gesprochen. Zum Schluß hieß es: „Wenn Sie ein Ehrenmann sind, dann nennen Sie Namen, wenn nicht, dann sind Sie ein gewissenloser Verläumder."

Der Vertreter des Privatklägers, Herr Rechtsanwalt Dr. Föhrenbach-Freiburg, bestreitet, daß Herr v. Eckardt die Artikel geschrieben habe; lediglich der Korrespondent der „Bad. Landeszeitung" habe das Recht zu Widerklage. Im übrigen liege in den Ausdrücken überhaupt keine Beleidigung (!). Es werden zunächst die betreffenden Artikel der „Bad. Landeszeitung" und des „Bad. Beobachter" verlesen; sodann wird als erster Zeuge Dekan Ebert, der protestantische Stadtpfarrer von Mühlburg, aufgerufen. Er giebt an, daß im Februar beim Konfirmandenunterricht drei Mädchen vorgetreten seien, zu denen katholische Kinder geäußert haben: „In der evangelischen Kirche wohne nicht der liebe Gott, sondern der Teufel, die protestantische Kirche und Luther lügen." Zunächst habe er den Kindern gesagt, laßt euch durch solche Reden im Glauben nicht irre machen. Abends habe er mit dem Waisenhausverwalter Gscheidlen über die Sache gesprochen, der ihm gesagt habe, die Sache werde untersucht. Nachdem der Artikel in der „Ldsztg." erschienen war, habe Zeuge bei seiner Vernehmung vor dem Bezirksamt über Isemann nichts ungünstiges ausgesagt; später jedoch, als die Wiedertaufgeschichte bekannt wurde, habe er freiwillig sein Urteil über Isemann dahin geändert, daß Isemann nicht mehr als der tolerante Priester angesehen werden könne, als den er sich im „Beobachter" ausgebe. Waisenhausverwalter Gscheidlen hat die betr. Waisenmädchen in ein scharfes Verhör genommen, wobei sämtliche eingestanden, daß die genannten Ausdrücke gefallen sind. Ueberhaupt habe er die Wahrnehmung gemacht, daß die katholischen Mädchen von der Zeit des Kommunionunterrichts an unoffen und mißtrauisch waren. Sehr erstaunt sei er gewesen, als die Kinder eines Tages vom Kommunionunterricht kamen und sagten, der Pfarrer (Isemann) verlange, daß sie in weißen Kleidern (statt, wie seither, in schwarzen) zur Kommunion gehen müssen; wenn sie von der Verwaltung keine weißen Kleider bekommen, dann werde er (Isemann) dafür sorgen. Die katholischen Kinder schienen von dieser Zeit an auf den Waisenhausrat schlecht zu sprechen zu sein: ein Kind äußerte einmal: „Im Waisenhaus ist alles Bestiß;" ein anderes sagte bei einem Wortwechsel zu einer Mitschülerin: „Wart', ich sag's dem Pfarrer!" Als die Kinder behufs Einvernahme vor's Bezirksamt geladen wurden, habe Isemann dieselben nach dem Kommunionunterricht 3/4 Stunden in der Sakristei behalten und mit ihnen die Angelegenheit besprochen. Pfarrkurat Isemann giebt zu, mit den Mädchen vor und nach dem Verhör beim Bezirksamt gesprochen zu haben.

Frau Gscheidlen bestätigt die Angaben ihres Ehemannes. Frl. Dold, Lehrerin im Waisenhaus, streng katholisch, hat gehört, wie ein kathol. Mädchen zu einem protestantischen im Streit sagte: Sei doch Du ruhig, Ihr habt ja keinen Gott in der Kirche. Die Zeugin machte seinerzeit Herrn Isemann darauf aufmerksam, daß die Kinder vor das Bezirksamt geladen seien; auch erzählte sie ihm, welche Aeußerungen Seitens der Kinder gefallen sind.

Das Waisenmädchen Fritz läßt sich über den Kommunionunterricht des Herrn Isemann aus. Isemann habe, um den Kindern den Unterschied der verschiedenen Lehren über das Altarssakrament klar zu machen, auf die Tafel drei Bilder gemalt. Rechts stand Zwingli, links Luther, in der Mitte Christus. Unter der Figur Zwinglis standen die Worte: Dies wird mein, unter derjenigen Luthers: Dies bedeutet mein Leib, und unter der Figur Christi: Dies ist mein Leib. Dann habe Isemann darunter geschrieben: Wer hat Recht? Die Zeugin erklärt weiter, daß sie einmal nach dem Kommunionsunterricht von Isemann zurückbehalten worden seien. Isemann habe ihnen gesagt: Da steht viel in der Zeitung von Luther; wißt Ihr etwas davon? Weiter war aus der Zeugin nichts herauszubringen. Noch weniger war dies der Fall bei dem Waisenmädchen Neumayer, die auf alle Fragen des Vorsitzenden, ob sie wisse, wer Luther sei und dergleichen, beharrlich schwieg, daß der Richter endlich in die Worte ausbrach: „Du bist aber ein recht verstocktes Kind; jetzt geht mir die Geduld aus."

Zeuge Bitz erklärt unter Eid, seine Tochter habe ihm erzählt, sie sei bei der Beichte vor ihrer Hochzeit von Isemann nicht absolviert worden, weil sie einen Protestanten heiratete. Man könne viel eher einem Mörder verzeihen, als einem Katholiken, der einen Protestanten heiratet.

Isemann erklärt auf seinen Priestereid, es sei ganz unmöglich, daß ein katholischer Pfarrer eine derartige Aeußerung thun könne.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden erklärt Zeuge Bitz, daß seine Tochter durchaus glaubwürdig sei und jene Aeußerung unmöglich aus der Luft geschöpft habe.

Zeuge Kiefer, dessen Kinder von Isemann bekanntlich wiedergetauft wurden, erklärt, daß Isemann nicht auf ihn eingewirkt habe.

Ueber die Wiedertaufe entspinnt sich zwischen Pfarrkurat Isemann und Dekan Ebert eine erregte Kontroverse, auf die wir im Schluß des Berichts zurückkommen. Das Zeugenverhör wurde um 1/2 2 Uhr beendigt. Nach einer Pause begannen die Plaidoyers, die bei Schluß des Blattes noch fortdauern.

w **Berlin**, 5. Dez. In der heutigen Verhandlung des Sternberg-Prozesses fragte der Staatsanwalt den Verteidiger Dr. Werthauer, ob er noch Abschriften der Berichte besitze, die Kriminalkommissar Thiel eingestandenermaßen als ein von Luppa bestochener Beamter an Luppa erstattet habe. Thiel habe ein vollständiges Geständnis abgelegt. Die Höhe der Summen sei jedoch noch nicht bekannt. Thiel habe ferner erklärt, daß die Behauptung Stierstädters, betreffend der Villa am Genfer See, wahr sei. Thiel glaubt, daß Abschriften der Berichte auch an Dr. Werthauer gegangen seien. Werthauer erklärt, keine solchen Schriftstücke zu besitzen, und verlangt Haussuchung bei sich, die jedoch vom Gerichtshofe abgelehnt wurde.

+ **Berlin**, 5. Dez. In der heutigen Verhandlung im Prozeß Sternberg erklärte Staatsanwalt Braut, der verhaftete Kriminalkommissär Thiel habe ein Geständnis abgelegt, er sei von dem flüchtigen Mitangeklagten Luppa mit einer großen Summe bestochen worden und habe Sternberg die Abschriften der Untersuchungsakten der Kriminal-Polizei zugänglich gemacht. Die Angaben des Kriminal-Schutzmannes Stierstädter seien vollständig wahr. („Frkf. Ztg.")

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.23, London 204.10, Paris 81.40, Wien 849.16, Ital. 769.75, Privatdisk. 4 5/8%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.15, 3% Deutsche Reichsanl. 87.25, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 95.05, 3 1/2% Baden in Gulden 94.50, 3 1/2% Baden in Mark 93.90, 3 1/2% do. 93.20, 3% do. 1896 83.60, Oesterr. Goldrente 99.20, Oesterr. Silberrente 98.30, Oesterr. Lose von 1860 136.25, 4 1/2% Portug. —.—, Deutsche Bank 198.80, Badische Bank 121.— Rheinische Kreditbank 142.20, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. —.—, Oesterr. Länderb. 104.60, Schweiz. Central 155.30, Schweiz. Nordost 98.—, Schweiz Union 91.80, Jura-Simplon 96.50, Bad. Zuckerfabrik 71.30, Nordd. Lloyd 119.20, Hamb. Amerika 131.90, Maschinenfabrik Gritzner 171.—, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, La Veloce St.-A. Le 48.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 211.40. Diskonto-Kommandit-Anteile 180.30. Deutsche Bank-Aktien 199.12. Darmstädter Bank-Aktien 133.37. Berliner Handelsges.-Anteile 152.50. Dresdener Bank-Aktien 148.62. Laurahütte-Aktien 204.40. Dortmunder Union 89.62. Bochumer Gußstahl-Aktien 185.50. Harpener Bergbau-Aktien 179.10. Hibernia Bergw.-Aktien 204.—. Concordia Bergw.-Aktien 285.50. Löwe-Aktien 349.—. Gelsenkirchen 141.40. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 127.80. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 214.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 181.75. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 185.25. Schwarzkopf-Maschinen 205.—. 5proz. Italienische Rente 95.—. Privatdiskonto 4 1/4%.

* **Paris**, 5. Dez. An der heutigen Börse notierten: 3proz. Rente 101.50, 4proz. Spanier 69.50, D Türken 23.02, 4proz. Italiener 95.20, Ottoman 536.—, Rio Tinto 14.02.

Fruchtmärkte.

* **Meßkirch**, 4. Dez. Kernen 17.—, 16.21, 15.—. Hafer 14.20, 12.49, 12.—. Gerste —.—, —.—, —.—. Roggen —.—, —.—, —.—.

Hopfen.

2. **Nürnberg**, 4. Dez. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Der Kundschaftshandel sucht nach wie vor billig anzukommen und auch der Export kauft nur jene Sorten, welche im Preisrahmen von 70—90 zu haben sind. Die feineren Hopfen zu 95 und darüber, namentlich Holledauer Siegelgut, sind daher schwer und nur dann anzubringen, wenn Eigner ihre bisherigen Forderungen ermäßigen. Der gestrige Umsatz betrug 400 Ballen. Der heutige ebensoviel bei einer Gesamtzufuhr von 200 Ballen Land- und 300 Ballen Bahnabladungen. Stimmung ruhig. Preise am 4. Dez. Württ. Prima 95—100 M. Württ. Mittel 80—90 M., Holledauer, Siegel 90—110 M., dto. prima 95—100 M., dto. mittel 80—88 M., dto. geringe —.— M. Gebirgshopfen 85—92 M. Marktware 70—82 M. Badische 75—105 M. Spalter, leichte Lagen 95—115 M. Elsässer 80—100 M. Posener Prima 95—105 M., dto. Mittel 80—90 M.

Deutscher Reichstag.

w **Berlin**, 5. Dez. Am Bundesratstische: Reichskanzler von Bülow und Graf v. Posadowsky. Der erste Punkt der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf des Centrums, betreffend freie Religionsübung. Der Reichskanzler giebt die Erklärung ab:

Obwohl die verbündeten Regierungen sich über gesetzgeberische Anträge, die aus dem Reichstage hervorgehen, erst schlüssig zu machen brauchen, nachdem der Reichstag seinerseits dazu Stellung genommen hat, halten wir es im vorliegenden Falle doch für nötig, in einer so ernsten und das Gewissen des deutschen Volkes berührenden Frage baldigst uns auszusprechen. Die Regierungen achten die Ueberzeugung und Gefühle, die dem Antrage zugrunde liegen, sehen sich jedoch außer Stande, diesem Antrage zuzustimmen, der die verfassungsmäßige Selbständigkeit der Bundesstaaten auf einem solchen Gebiete beschränken will, das sie der Zuständigkeit ihrer Landesgesetzgebung vorbehalten wissen.

Darauf giebt der Reichskanzler eine Erklärung über seinen persönlichen Standpunkt zu der Frage.

Die aus älterer Zeit überkommene Gesetzgebung dieses oder jenes Bundesstaates mag Vorschriften enthalten, die mit den im größten Teile des Reiches bestehenden Grundsätzen freier Religionsübung nicht überall im Einklange stehen. Wenn ich für meine Person hoffe, daß derartige landesgesetzliche Ungleichheiten verschwinden (Bravo) — ich bin durchaus für Gleichberechtigung der Religionsgesellschaften — so muß ich doch als Reichskanzler vor allem das vor Augen halten, daß der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die Autorität der Bundesmitglieder, so weit dies die Reichsgesetzgebung gewährleistet, nicht ohne willige Zustimmung der Einzelstaaten beeinträchtigt werden. (Hört! hört! links. — Bravo rechts.) Hier wurzelt das Vertrauen, auf das die Reichsgewalt bei den Bundesstaaten zählen muß. Dieses Vertrauen unvermindert und ungeschmälert zu erhalten, ist meine vornehmste Pflicht. (Bavo rechts!) Ich bin überzeugt, daß das hohe Haus mir in dieser Beziehung beistimmen wird.

Abg. Lieber: Die Erklärung des Bundesrats bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Bisher waren wir gewöhnt, über aus dem Schooße des Reichstags kommende Anträge vor leeren Bänken des Bundesrats zu verhandeln. Heute wartet der Bundesrat nicht einmal die Begründung des Antrages ab. Wir sind schon dankbar, daß er wenigstens etwas gesagt hat. Auch der Reichskanzler konnte die Religionsbeschwerden in einzelnen Staaten nicht bezweifeln. Wir bitten, unseren Antrag einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Wir wollen ohne persönliche und konfessionelle Schärfe die Erörterung führen. Nicht bestimmte Personen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nicht bestimmte Regenten der Einzelstaaten wollen wir verantwortlich machen, sondern die von Alters her überkommene Gesetzgebung. Der Antrag richtet sich gegen Zustände, wie sie in Mecklenburg, Braunschweig und dem Königreich Sachsen herrschen. In den Schutzgebieten des Reiches ist reichsgesetzlich erlaubt, was in einzelnen Bundesstaaten verboten ist. Das ist ein beschämender Zustand. Diese Angelegenheit gehört zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung, denn nach Artikel 4 und 16 gehören die Bestimmungen über das Vereinswesen zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung. Die Sitzung dauert fort.

---

* **Berlin**, 4. Dez. Zu dem vom Centrum eingebrachten Gesetzentwurf „betreffend die Freiheit der Religionsübung", der für morgen auf die Tagesordnung des Reichstags gestellt worden ist, hat heute die nationalliberale Fraktion des Reichstags in eingehender Beratung Stellung genommen. Das Ergebnis der Beratung ist, daß die Fraktion an der Wahrung der Religionsfreiheit der Reichsangehörigen und der Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften und den Grundsätzen religiöser Duldung unbedingt festhält. Demgemäß kann die Aufrechterhaltung veralteter gesetzlicher Bestimmungen und Einrichtungen in einzelnen Bundesstaaten, soweit sie mit jenem Grundsatz sich nicht in Einklang bringen lassen, nicht gutgeheißen werden. Ebenso aber ist die Fraktion nicht gewillt, die gebotene Stellung der Staatshoheit über den Kirchen irgendwie mindern zu lassen. Es geht nicht an, Privilegien für Kirchen vom Staate zu verlangen, und der Staatsgewalt, die die Privilegien verleiht, zugleich alle Rechte den Kirchen gegenüber zu nehmen. Ferner muß daran festgehalten werden, daß die Religionsfreiheit nicht allein für die anerkannten Religionsgesellschaften da ist, sondern im Deutschen Reiche vielmehr Niemanden verwehrt werden darf, „nach seiner Façon selig zu werden". Auch mit diesem Grundsatz ist der Centrumsantrag nicht in Einklang zu bringen. Namens der nationalliberalen Fraktion des Reichstags wird im Plenum zu dem Centrumsantrag der Abg. Bassermann sprechen.

* **Berlin**, 4. Dez. Eine offizielle schriftliche Austrittserklärung des Abg. Frhrn. v. Heyl ist dem Vorstande der nationalliberalen Fraktion des Reichstags nicht zugegangen.

Letzte Nachrichten.

w **Rom**, 4. Dez. Prinz Georg von Griechenland nahm heute vom König Abschied und wird morgen über Brindisi nach Corfu abreisen.

w **Paris**, 4. Dez. Senat. Zur Beratung steht die Vorlage betr. Vermehrung der Flotte. Combes hält die Vorlage für unzureichend, da sie der Marine keine Kraft zur Offensive verleihen werde. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen bliebe der französischen Flotte im Kriege nichts übrig, als sich in einen Hafen zurückzuziehen, um dort eine günstige Gelegenheit zur Aktion abzuwarten. General Mercier spricht sich gleichfalls für die Notwendigkeit der Offensive aus, sowohl im Landkriege, wie im Seekriege. Redner meint, bei der, übrigens wenig wünschenswerten, Möglichkeit eines Konfliktes mit England müsse man an die Landung von Truppen jenseits des Kanals denken. Er beantrage, die Regierung möge aufgefordert werden, alles für die Einschiffung eines Landungskorps vorzubereiten. (Mehrfache Unterbrechungen.) Der Präsident bemerkt dem Redner, sein Antrag sei bei der Besprechung der Regierungsvorlage nicht am Platze; er werde denselben jedenfalls nicht zulassen. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

w **Paris**, 5. Dez. Die republikanischen Blätter kritisieren in scharfer Weise den von General Mercier im Senat gestellten Antrag über die Flottenvermehrung. Die „Petit Republiqué" meint, der Antrag beweise, daß die Nationalisten Frankreich in einen Krieg mit England bringen wollen. Der „Siècle" spricht die Hoffnung aus, daß man in England die lächerliche Drohung nicht ernst nehmen werde, und dies sei ein Glück, denn sonst würde es den Nationalisten in der That bald gelingen, einen Krieg mit England unvermeidlich zu machen. Die nationalistischen Blätter erklärten, General Mercier habe blos seine Anschauungen im Hinblick auf einen eventuellen Krieg geäußert, und es sei ihm durchaus fern gelegen, England zu provozieren. Man könne nur hoffen, daß die Ratschläge des Generals Mercier besser beherzigt werden, als die des Obersten Stoffel im Jahre 1870.

w **Paris**, 5. Dez. Dem Vernehmen nach wurde Hauptmann Gillot, der Professor an der Artillerieschule zu Fontainebleau war und im „Gaulois" und in der „Libre Parole" einen für Hauptmann Coblentz beleidigenden Artikel veröffentlicht hatte, von dem Kriegsminister in Nichtaktivität mit halbem Solde versetzt. — Der sozialistische Deputierte Boyer brachte den Antrag ein, die festen Bezüge der Deputierten auf die Hälfte herabzusetzen; dafür jedoch Präsenzmarken einzuführen, um dadurch die Deputierten zum Besuche der Kammersitzungen anzuspornen.

* **Lissabon**, 5. Dez. Die Regierung entzog dem gemaßregelten Exkonsul Transvaals, Namens Bopp, auch das Exequatur Hollands. („Frkf. Ztg.")

w **Washington**, 4. Dez. Senat. Frye tritt für die Bill ein, betr. die Subsidierung der Schiffahrt, und beklagt dabei die erniedrigende Lage der Vereinigten Staaten, die sich in der Thatsache zeige, daß in dem letzten Jahre nur 9 Prozent des ungeheueren Imports und Exports der Vereinigten Staaten auf amerikanischen Schiffen befördert seien. Die Vereinigten Staaten zahlten den fremden Nationen, hauptsächlich England und Deutschland, täglich eine halbe Million für den Transport der Handelsgüter des Landes. Die Welt habe einen Handelskrieg begonnen, der langandauernd und erbittert sein werde. Frye bespricht sodann eingehend die Subsidien, die die fremden Regierungen ihren Schiffahrtsgesellschaften zahlten und weist darauf hin, daß die Vereinigten Staaten in Manila eine Schiffsstation besäßen, die weit besser sei, als die in Hongkong.

Die chinesische Krisis.

w **Tientsin**, 3. Dez. Hier laufen fortwährend Berichte ein über kleine Zusammenstöße von Boxern und entlassenen chinesischen Soldaten an verschiedenen Punkten außerhalb der Stadt. („Daily News".)

w **Tientsin**, 3. Dez. Zwei Chinesen versuchten, das Arsenal in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang. Ein Chinese wurde dabei getötet. („Standard.")

w **Shanghai**, 5. Dez. „Daily News" meldet von hier unter dem 3. d. M.: Die chinesische Presse ist der Ansicht, daß der Hof Vorbereitungen zur Rückkehr nach Peking treffe. Man glaubt, daß die Bemühungen Li-Hung-Tschangs und anderer, die Verurteilung Tuans und Tungfuhsiangs durchzusetzen, wahrscheinlich erfolgreich sein werden. Durch neuerdings erlassene Edikte werden Beamte abgesetzt, welche die Boxer besonders unterstützt haben. Die Sachlage wird sowohl in China, als in auswärtigen Kreisen für günstig angesehen. („Daily News".)

w **Shanghai**, 4. Dez. Hier ist ein kaiserliches Edikt vom 3. d. M. eingetroffen, worin zwar die von Tungfuhsiang während des mohammedanischen Aufstandes geleisteten Dienste anerkannt werden, zugleich aber dessen Unkenntnis internationaler Gebräuche bedauert wird. Tungfuhsiang wird daselbst seines Ranges und seines Titels verlustig erklärt. Doch wird ihm gestattet, auf seinem Posten als Befehlshaber der Truppen in Kansu zu bleiben. Es sind Befehle gegeben worden zur Entlassung von 5000 Mann dieser Truppen. Tungfuhsiang selbst ist angewiesen worden, den Oberbefehl über die übrigen Mannschaften zu übernehmen, und sich nach Kansu zurückzuziehen. („Morning Post.") Der Korrespondent des „Standard" fügt hinzu, hieraus gehe hervor, daß die Kaiserin-Witwe nicht beabsichtige, Tungfuhsiang ernstlich zu bestrafen. Sie beabsichtige offenbar einzig und allein, ihn von Singanfu zu entfernen, selbst für den Fall, daß ihm die Entfernung ermöglichen sollte, einen Aufstand herbeizuführen, wenn er einen solchen beabsichtigen sollte.

w **Shanghai**, 4. Dez. Die Russen in Niutschwan haben den Postdienst übernommen und durch Proklamation bekannt gegeben, daß sie auch die Einziehung der Grundsteuer besorgen werden.

ℨ **Frankfurt**, 5. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse war heute auf New-York und ungünstige Beurteilung der industriellen Lage schwach gestimmt. Besonders Montanwerte waren etwas niedriger. Später war die Börse sehr still.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Dez. „**Das Thal von Andorra**". 21. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 7. Dez. „**Der Fremde**", „**Frau Königin**". 21. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 8. Dez. „**Was ihr wollt**". 22. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Gastspiel van Roy:

3. Vorst. außer Ab. am Sonntag, 9. Dez., „**Tannhäuser**" (Wolfram: Anton van Roy).

4. Vorst. außer Ab. am Dienstag, 11. Dez., „**Meistersinger**" (Hans Sachs: Anton van Roy, Beckmesser: Fritz Friedrichs).

5. Vorst. außer Ab. am Freitag, 14. Dez., „**Die Walküre**" (Wotan: Anton van Roy).

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Dezember morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. a. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	748	WSW	schwach	heiter	1
Blacksod	748	WSW	schwach	bedeckt	10
Shields					
Scilly	751	WSW	stark	Dunst	11
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	753	W	leicht	Regen	10
Helder	752	W	leicht	bedeckt	9
Christiansund	746	O	leicht	bedeckt	—1
Skudesnaes	749	SO	leicht	bedeckt	3
Skagen	750	NNO	schwach	bedeckt	1
Kopenhagen	749	NNW	schwach	bedeckt	3
Karlstad					
Stockholm					
Wisby					
Haparanda					
Borkum	752	SW	leis. Zug	Regen	6
Keitum	751		still	wolkenl.	1
Hamburg	752	O	leis. Zug	Nebel	4
Swinemünde	750	W	schwach	wolkig	2
Rügenwalder-münde	747	WNW	steif	wolkig	5
Neufahrwasser	745	WSW	stark	bedeckt	8
Memel	738	SW	steif	bedeckt	4
Münster (Westf.)	753	W	leicht	Regen	8
Hannover	752		still	Regen	6
Berlin	757	NW	schwach	bedeckt	5
Chemnitz	755	W	leis. Zug	Regen	6
Breslau					
Metz	756	SSW	schwach	bedeckt	9
Frankfurt (Main)	755	SW	leicht	Regen	9
Karlsruhe	756	SSO	schwach	Regen	10
München	758	SW	leicht	Regen	7

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 5. Dez.

Mit weiter abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über der Nordsee gelegen war, bis in die russischen Ostseeprovinzen weiter geschritten, wobei sie von ergiebigen Regenfällen begleitet war; auch heute verursacht sie noch in ganz Mitteleuropa Regenwetter bei Temperaturen, welche erheblich über dem Gefrierpunkt liegen. Da im Nordwesten eine neue Depression zu nahen scheint, so ist Anhalten der Regenfälle wahrscheinlich.

„Zum Schmied und nicht zum Schmiedle!" ist ein erprobtes Sprichwort. Wenn dasselbe irgendwo Berechtigung hat, so ist dies beim Einkauf von Uhren der Fall. Ein Geschäft, welches seit seiner Gründung anno 1775 stets nach streng reellen Grundsätzen gehandhabt wird und sich deshalb einer weithin ausgedehnten, treuen Kundschaft erfreut, bietet jedem Käufer die weitgehendste Garantie, etwas wirklich Gutes zu verhältnismäßig billigem Preise zu bekommen. Decken Sie deshalb Ihren Weihnachtsbedarf in Taschenuhren, Hausuhren, Regulateuren, Pendulen, Wälderuhren, Uhrketten, Ringen und in Bijouterie bei der altrenommierten Firma **C. Reinholdt Sohn, Großh. Hofuhrmacher,** Karlsruhe, Kaiserstraße 179 a, Ecke Herrenstraße, welche den weitgehendsten Anforderungen mit der größten Coulanz entspricht. 1684

SIDONAL
(CHINASAURES PIPERAZIN)
das von ersten medicinischen Autoritäten empfohlene Heilmittel gegen
GICHT, STEINLEIDEN
bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.
140027

Institut Zahn,
Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1884),
3 Viktoriastrasse 3.

Zahlreiche und beste Erfolge laut ärztlicher Atteste in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutarmut, Dickleibigkeit u. a. m.

Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit entkräfteter Kinder.

Prospecte nebst Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrici kostenfrei zu beziehen. 4758.9.7

Alle Damen die Hohenzollern-Veilchen von **J. F. Schwarzlose Söhne**, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstrasse 29, gebraucht haben, werden dieses Parfum vor allen **bevorzugen.** Das Urteil unserer Damenwelt, welcher unbedingt das feinste Verständnis auf diesem Gebiete zuzusprechen sein dürfte, entscheidet sich für **Hohenzollern-Veilchen** à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00. 824

Der heutigen Zeitung ist Nr. 97 des „Badischen Museums" beigegeben.

Odol

1375

Als wir vor nunmehr acht Jahren unser Odol dem Markte übergaben, war der Gebrauch von Mundwasser in Europa (Frankreich und England ausgenommen) noch wenig verbreitet, obgleich gerade in Deutschland die Zahnärzte und Mediziner nicht müde wurden, in Zeitschriften und populären Broschüren den Gebrauch von Zahnbürste und Mundwasser dringend zu empfehlen. Wir inszenierten damals, wie allgemein bekannt, eine umfangreiche Propaganda und suchten unter allen möglichen Formen das Publikum von der Notwendigkeit einer geregelten Zahnpflege im Allgemeinen und von der Unentbehrlichkeit eines antiseptischen Mundwassers im Besonderen zu überzeugen. Wir können sagen, daß uns das im weitesten Sinne wohl gelungen ist. Die große Verschiedenheit der Bevölkerung in Bezug auf Denk- und Auffassungsvermögen zwang uns zwar, das Thema von den verschiedenartigsten Gesichtspunkten aus anzufassen und zu erklären. Aber gerade dadurch ist es uns gelungen, die Zahnpflege in die weitesten Kreise zu tragen. Heute wird wohl von allen objektiven Zahnhygienikern anerkannt, daß wir für die Verbreitung einer geregelten Zahnpflege im Volke mehr geleistet haben, als irgend Jemand vor uns. So Mancher dankt uns heute im Stillen, daß wir ihn zur Zahnpflege angeregt haben.

Jedenfalls glaubten wir uns berechtigt zu der Annahme, daß es kaum einen gebildeten Menschen in Deutschland gäbe, dem Odol nicht bekannt sei, daß unser Odol genügend bekannt und geschätzt wäre, um weitere Veröffentlichungen, Anzeigen und Reklamen in den Zeitungen überflüssig zu machen.

Wenn wir heute unserer Absicht entgegen doch wieder vor die breite Öffentlichkeit treten, so thun wir das, weil eine Art Pflicht uns dazu treibt. Durch unser Stillschweigen ermuntert, sind in der Zwischenzeit unzählige Nachahmungen und angeblich „neue" Mundantiseptica auf dem Markte erschienen, die sich in der Hauptsache nur auf das Kopieren von Äußerlichkeiten beschränken, aber gerade deshalb Verwirrung hervorzurufen geeignet sind. Dies umsomehr, als von jenen Geschäftsleuten in Anzeigen, Prospekten etc. Behauptungen aufgestellt werden, die den Thatsachen nicht entsprechen. Es wäre uns ein Leichtes, diesem Gebahren direkt entgegenzutreten: es konveniert uns indessen zunächst nicht, derartige direkte Berührungen vorzunehmen. Wir werden uns vielmehr in einer Reihe von Publikationen unmittelbar an das gebildete Publikum wenden und werden durch Angaben von wirklichen wissenschaftlichen Thatsachen den denkenden Leser in den Stand setzen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Wir werden in möglichst knapper Form die Grundzüge veröffentlichen, die sich aus den wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahre für die Mundpflege ergeben haben, und werden besonders diejenigen Punkte hervorheben, die man bei der Beurteilung eines Mundwassers berücksichtigen muß. Bei einem Stoffe, den man täglich in den Mund nimmt, ist eine solche Kenntnis recht nötig. Wir bitten deshalb, unseren weiteren Veröffentlichungen Aufmerksamkeit zu schenken.

Dresden, 5. Dezember 1900.

Dresdener Chemisches Laboratorium
Lingner.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Herstellung der Erdarbeiten zur Vergrößerung des Planums der Station **Friesenheim**, zusammen etwa 7200 cbm umfassend, nebst den zugehörenden Planierarbeiten soll im ganzen oder in einzelnen Abteilungen vergeben werden.

Das Bedingnisheft nebst Plänen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und kann der Verdingungsanschlag daselbst in Empfang genommen werden. Angebote sind postfrei bis zum

15. Dezember, vormittags 9 Uhr,

anher einzureichen.

Für den Zuschlag wird eine Frist von 14 Tagen vorbehalten. 1619

Offenburg, den 1. Dezember 1900.

Gr. Bahnbauinspektor II.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion und die Großh. Kulturinspektion in Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

1. Verputz- und Gypserarbeiten.
2. Schreinerarbeiten.
2a. Parkettbodenlieferung.
3. Glaserarbeiten.
4. Schlosserarbeiten.
5. Maler- und Tüncherarbeiten.
6. Tapezierarbeiten.
7. Pflästererarbeiten.

Arbeitsauszüge werden vom Dez. 6. l. J. auf dem Baubureau, Treitschkestraße in Heidelberg abgegeben, woselbst auch Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis

Freitag den 21. Dezember l. J., vormittags 10 Uhr,

postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. 1636

Heidelberg, den 4. Dezember 1900.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.

Paris.

Grande Pension de famille

45 Rue de Paradis.

Prix très-modérés. 4587 20.

Ig. Müller,

Hirschstraße 18,

empfiehlt auf **Weihnachten:**
Kameeltaschen-Divans, Ottomanen mit und ohne Decken, **Fauteuils** mit und ohne Einrichtung. **Rohr-, Wiener-, Gold. Eckstühle** u. s. w., **Salontische, Nipptische, Satztische, Bauerntische, Nähtische** mit **Umklappplatte, Salon-Säulen. Handtuch-Ständer** und **-Halter, Arbeits-Ständer** und **-Gestelle, Lexikonkasten, Büchergestelle, Hausapotheken, versch. Felle, Schlummerkissen** in schöner Auswahl

NB. Das **Montieren** von **Weihnachtsarbeiten** prompt u. billig. 1640

Heirat.

Auswahl vor den Festtagen kolossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partien, a. Bilder z. Auswahl, **Reform, Berlin 14.** 7037

Verkäufe.

Schön gelegene Villa i. Schwarzwald. 15042

In schönster u. vielbesuchtester Gegend auf den Höhen des württbg. Schwarzwaldes ist eine aus 8 Wohnzimmern, Küche und allen sonst erforderlichen Räumlichkeiten bestehende Villa mit großem Hof und einem alleinstehenden Oekonomiegebäude mit Stallungen für 5 Pferde und 3 Kühe, nebst Geflügelhof für Hühner, Gänse, Enten und Tauben, wegzugshalber um den billigen Preis von Mk. 28,000 bei einer Anzahlung von Mk. 10—12,000 verkäuflich geworden. — Das vor ca. 3 Jahren neu erbaute Anwesen ist von einem 72 ar umfassenden Gelände umgeben, welches teils zum Gemüsegarten, teils auch als Obstgarten angelegt ist. — Eigene Quellwasserleitung in allen hiezu geeigneten Räumlichkeiten. — Badhaus in krystallklarem Flüßchen ist nur wenige Schritte auf dem Eigentum vom Hause entfernt. Die selten schön gelegene Besitzung ist mit einem verschließbaren Hag umgeben und macht weithin sichtbar einen imponierenden Eindruck. — 1 bezw. 2 km davon entfernt, größere Pfarrdörfer mit Arzt und Apotheke, Post und Telegraph, gewählteren Gasthöfen und Luftkur-Hotels, die während den Sommermonaten mit Luftkurgästen u. Passanten außergewöhnlich zahlreich besucht werden. — Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. — Schattige Tannenwaldungen in nächster Nähe. — Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gesch. u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart**, Moltkestr. 20.

Pianino,

wenig gespielt, kreuzsaitig, **billig zu verkaufen.** 1628

M. Hack, Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen.

Weinverkauf.

Vom Winzerverein Meersburg können **garantiert reine Naturweine** und zwar:

1898er Rotweine zu 50, 55, 60 u. 70 Mk.,

1899er Rotweine zu 45, 50 u. 55 Mk. pro Hektl.,

von 40 Liter an mit leihweiser Zugabe von Fässern, gekauft werden.

Ueber die **1900er** Weiß- und Rotweine stehen besondere Preislisten zu Diensten. 12080

Winzerverein Meersburg a. B.

Sämtliche Bände zeichnen sich d. hochfeine u. originelle Ausstattung aus.

Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Empfehlenswerte

Weihnachts-Geschenke!

In unserer

Sammlung illustrierter Erzählungen

ist **neu** erschienen:

Rauhreif.

Neue Novellen von Ernst Eckstein.

Illustriert von **Wilhelm Claudius.**

Inh.: Franz Döring. — Ludwig Manutius. — Die beiden Schwestern. — Die Tochter. 8370

Elegant geheftet Mk. 4.—, hochelegant gebunden Mk. 5.—.

In der Karthause.

Tagebuchblätter von Heinrich Hansjakob.

Illustriert von **Curt Liebich.**

Elegant geheftet Mk. 4.20, hochelegant gebunden Mk. 5.40.

Allerlei Liebe.

Geschichten von Hermine Villinger.

Illustriert von **Curt Liebich.**

Inhalt: Frau Stehle's Antipathie. — „Nummer 10." — Der Herr Pfarrer hat das letzte Wort. — Das Geheimnis der Christes-Bäuerin. — Der getreue Eckart. — Komödianten. — Das einzig Richtige.

Elegant geheftet Mk. 3.—, hochelegant gebunden Mk. 4.20.

Amata.

Neue römische Novellen von Richard Voß.

Illustriert von **Curt Liebich.**

Inhalt: Amata. — Auf der Geierinsel. — Stärker als der Tod.

Elegant geheftet Mk. 3.60, hochelegant gebunden Mk. 4.80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Umschläge u. Einbände sind in mehrfarbigem Druck ausgeführt.

Schuhwaren-Special-Geschäft

H. Freyheit

5088.—10

(W. Kölitz Nachfolger),

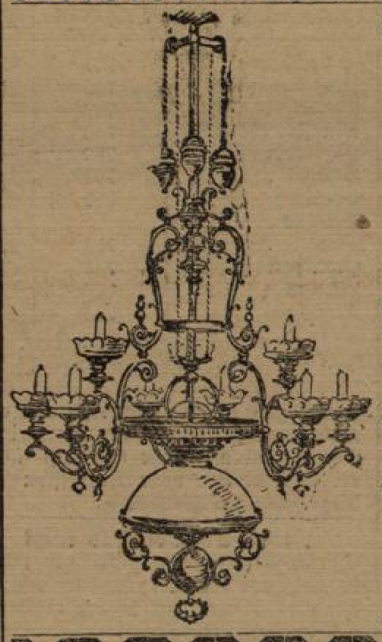
Kaiserstrasse 117. Telephon Nr. 1271,

empfiehlt für den ***Herbst- und Winterbedarf*** *sein auf das* ***Reichhaltigste ausgestattetes Lager in nur guten und gediegenen Erzeugnissen der modernen Schuhwarenfabrikation.***

Fabrikniederlage von ***Otto Herz & Cie.***

Alleinverkauf der besteingeführten ***„Triumph-Stiefel".***

Reparaturen rasch und zu den billigsten Preisen.



Gegründet 1860. Telefon 1222.

Lüstres, Suspensionen, Ampeln, Flurlampen, Wandarme etc.

für

Gas, elektrisches Licht

und 1641

Petroleum

empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Jos. Meess,

Ferd. Printz Nachfolger,

29 Erbprinzenstr. 29.

NB. Von heute an ist mein Laden auch **Sonntags** geöffnet.

Hofdrogerie Carl Roth

empfiehlt

Backartikel zur Weihnachtsbäckerei

in schönster und bester Ware zu **billigsten Preisen.** Frisch gestossenen **Zucker** und selbstgemahlene **Gewürze** aus den ausgesuchtesten Rohproducten hergestellt, **Christbaumlichter, Christbaumschmuck, electrisches Zündgarn, ächte Wachsstöcke.**

Griechische Weine, hochfeine Spirituosen, Punschessenzen, alten **Malaga, Cognac** etc.

Malutensilien, Platinbrandapparate, Tiefbrandstifte, Malkasten für jede Art Malerei, Brandapparat „Juwel", Staffeleien, Vorlagen etc. 1633

Schnellste Erledigung v. Reparaturen an Holzbrandapparaten.

Fabrik-Anwesen-Verkauf.

In einer industriereichen Stadt Württembergs ist ein Fabrikanwesen mit 15pferdiger Wasserkraft und größerem, bebauungsfähigem Terrain preiswert und

unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Das Anwesen würde sich besonders eignen für eine

Holzwarenfabrik, Eisengiesserei oder Maschinenfabrik.

Für letzteren Zweck besonders, weil Bedürfnis hierfür am Platz vorhanden. Anfragen befördern unter **Nr. 3350** ***Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.*** 13002

Anstellungs-Abteilung des Deutschen Offiziers-Vereins (Waarenhaus f. Armee u. Marine) **Berlin N. W.,** Neustädtische Kirchstraße 4/5, weist wie bisher Behörden, Instituten, Geschäften, Privaten gut empfohlene und vielseitig vorgebildete Offiziere a. D. zu Stellungen aller Art unentgeltlich nach, darunter auch solche mit Kenntnissen u. Erfahrungen im Verwaltungsdienst u. in kaufmännischer Buchführung. 14004

Gebr. Leichtlin,

Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- und Kunsthandlung,

Zähringerstrasse 69, **Karlsruhe,**

beehren sich, hiermit die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

☛ Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an Sonntagen geöffnet. ☚ 1622

Schirme! ⋆ Schirme!

☛ **Kaiserstrasse 139,** ☚

zwischen Marktplatz und kleiner Kirche.

W. Kern, Schirmfabrikant.

Das **nützlichste Weihnachtsgeschenk** ist ein **Regen-** oder ein **Sonnenschirm** und kauft man solche am **besten** und **billigsten** beim **Fabrikanten** selbst und nicht bei **Zwischenhändlern.**

Nichtkonvenierende Schirme werden nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht.

Fabrikation aller Arten

Regen- und Sonnenschirme.

Bedeutende Auswahl in **jeder Preislage** und direkte Abgabe an den Konsumenten, daher **größte Leistungsfähigkeit** wegen Wegfall des Zwischenhandels.

Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl in Schirmen mit **Silber-, Elfenbein-** und sonstigen **Fantasiestöcken.**

Nouveautés: 1608

Farbige Regenschirme

in geschmackvollen Dessins.

☛ **Schirme** werden **sofort** nach **Wunsch angefertigt.** ☚

Größte Stoffauswahl zum **Ueberziehen.**

Reparieren und **Ueberziehen schnell** und **billig.**

Hoflieferanten **F. Mayer & Cie.**

Karl Friedrich-Strasse **Karlsruhe** am Rondelplatz,

beehren sich zum gefl. Besuche ihrer

Weihnachts-Ausstellung,

welche mit Luxus- und Gebrauchsartikeln aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, ergebenst einzuladen.

1483

Brandmalerei.

Als billigste Bezugsquelle zugleich den Vorteil einer **großartigen Auswahl** mit sämtlichen **sehr schönen Neuheiten** der Saison. Illustr. neuer Katalog mit ca. 280 Abbildungen gegen 30 Pf. in Marken. — Ia Brennapparate.

Ernst Kirchenbauer,

Spezialgeschäft für Brandmalerei und Kerbschnitzerei,

Karlsruhe, Kaiserpassage 9—11 und **Baden-Baden,** Sophienstr. 14. 1639

Im Saale des Hotel Friedrichshof

Donnerstag den 6. Dezember, nachmittags 4½ Uhr,

☛ **VORTRAG** ☚

der Frau **Dr. Emma Hübner** aus **Berlin** über die **wichtigsten Stoffe in der Ernährung** mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Speisefette, wie: Butter, **Palmin**, Schmalz 2c. und deren gesundheitlichen u. wirtschaftlichen Bedeutung.

Nach dem Vortrag: **Kochversuche mit Palmin** und Verabreichung von Kostproben und Gebäck. — ☛ **Eintritt frei.** ☚ 1637

☛ Vertreter gesucht ☚

für mein neues System der **Abort-Desinfektion,** bezw. **Desodorisation** durch **Sommer's Abortöl,** D. R. G. M. Nr. 143,436 (gasdichter Abschluß der Abortgrube) und **Sommer's Abortschlauch-Desinfektor,** D. R. G. M. Nr. 107072 und 107074 (für die Geruchlosmachung der Abortröhren und Fernhaltung der Fliegen in denselben.) Nur ganz tüchtige Herren mit Ia. Referenzen, welche das Geschäft auf eigene Rechnung machen können und bei städtischen Behörden gut eingeführt sind, wollen sich melden bei **Julius Sommer** in **Bothnang-Stuttgart.** 8320

Die Hausfrau muß

sich stets überzeugen, daß der Kaffee ausgezeichnet, und daß das Backwerk frisch sei. **Kuchen** mit **Dr. Oetkers Backpulver** gebacken, bleibt **8 Tage frisch.** 8319

Sanatorium Ulm a. D. Dr. med. Hartmann. | **Special-Naturheilanstalt** für **Gicht, Rheumatismen, Hautkrankheiten, nament. Psoriasis, Gesichtsausschläge, Krampfadergeschwüre u. dergl.** 8069 | Prospecte z. Verfügung.

Plättanstalten, Restaurants, Private, verdienen ein Vermögen durch den Kauf uns. Trocken-, Plätt- u. Glänzmaschine. Hand- u. Kraftbetrieb, Gas- u. Petrol.-Heizung. Universalmaschine f. sämtl. glatte Wäsche, Kragen u. Manschetten. 600 Stück verkauft. 8121 **Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.**

Hoch die deutsche Einigkeit!

Deutsche Hausfrauen 12046

kaufen Sie

Deutsche Einheit-Seife.

Dieselbe wird unter **steter Kontrolle** des

Schutzvereins deutscher Seifenfabrikanten

hergestellt und bietet dadurch die **höchste Gewähr** für Reinheit, sowie für **unübertroffene** Qualität.

Zu kaufen in **jedem besseren Detailgeschäft** das Paket zu

☛ **25 Pfennig.** ☚

Ausserger-Vergleiche Bücherregul.

direkt und gewissenhaft, auch auswärts. 8318

Ernst Mauchert,

Konkursverwalter,

Bretten in Baden.

½ Dtzd. Herrenhemden

Madapolam, Einsätze mit u. ohne Knopflöcher,

versendet in allen Weiten franko zu **M. 20, M. 23 u. M. 27.**

Gustav Oberst

Aussteuer- u. Wäschefabrikation,

Karlsruhe.

Stellen.

Buchhalter-Gesuch.

Für eine Eisengießerei mit noch zu errichtender Maschinenfabrik wird als kaufmänn. Kraft ein junger **Mann** gesucht, welcher alle Kontorarbeiten selbständig erledigen kann und insbesondere flotter Buchhalter und Korrespondent ist, die einschlägigen Calculationen versteht und auch mit dem Geld- und Bankwesen vertraut ist. Bewerber wollen Offerten mit Angabe von Referenzen und Einsendung von Zeugnissen mit etwaigen Gehaltsansprüchen in der Exped. d. Bl. abgeben unter Nr. 1589.

Vertreter gesucht.

Zum Besuche der Kolonialwarenhändler, Bäcker und Konditoren von einem Hamburger Kolonialwaren- und Gewürz-Importhause. Off. m. Refer. sub **H. V. 4824** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. 8248

Stellenvermittlung

des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.19

☛ Unserer heutigen Auflage für Karlsruhe, Ettlingen und Durlach liegt ein Prospekt der Firma **Leipheimer & Mende** in Karlsruhe bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen. 1632

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.